

Wie Bad Säckingen zu seinem „Bad“ kam und was dabei half

Wie misst man Wetter und was verraten die Daten über den Klimawandel? BZ-Leser haben die Wetterstation Bad Säckingen besucht und Erstaunliches auch über den Namen der Stadt erfahren.

■ Von Monika Weber

BAD SÄCKINGEN Wenn man irgendwohin reist, möchte man wissen, wie dort das Wetter ist. Für die Landwirtschaft sind Vorhersagen von Frost wichtig, auch für die Straßenverhältnisse werden Wetterdaten benötigt. Für zuverlässige Vorhersagen werden Daten gebraucht, die einerseits bei den zahlreichen Wetterstationen, aber auch auf Schiffen oder von Flugzeugen aus ermittelt werden. Helmut Kohler, der auch jahrelang bei SWR3 als Wettermelder aktiv war, bis der Radiosender diesen Service eingestellt hat, betreut mehrere Wetterstationen in der Region. Eine davon ist die in Bad Säckingen in der Nähe der Rehaklinik. Eine Grup-

pe BZ-Leserinnen und -Leser besuchte die Wetterstation und erfuhr von Kohler, wie Wetterdaten gemessen werden und mit welchen Mühen dies früher verbunden war.

Auf einer Wiese stehen verschiedene Messgeräte für die zu messenden Daten. Diese werden sogar an einer Schautafel direkt angezeigt. Natürlich ist die Temperatur darunter, inklusive des Verlaufs der letzten 24 Stunden, dazu die tägliche Nieder-



Informieren und Diskutieren

schlagsmenge, die Windrichtung und Windgeschwindigkeit. Außerdem wird die relative Luftfeuchte, der Luftdruck, der Taupunkt und sogar die Sonnenenergie, der UV-Index und die Mondphase angezeigt. Kohler zeigte, was mit welchem Gerät gemes-

sen wird und was bei einer Wetterstation zu beachten ist. Wichtig ist, dass die Temperatur zwei Meter über kurz geschnittenem Gras gemessen wird, Wind in zehn Metern Höhe.

Die Station in Bad Säckingen hat eine besondere Geschichte, wie Kohler erzählte. 1965 wurde sie vom Deutschen Wetterdienst aufgebaut, seit 1966 zeichnete sie Daten auf. Wenn eine Stadt den Namenszusatz Bad haben wollte, wurde ein Klimanachweis benötigt, der durch diese Station erbracht wurde. Daten wurden analog ermittelt, noch mit einer Wetterhütte und per ISDN-Leitung nach Stuttgart übermittelt. Gegen Entgelt erhielt Säckingen die Daten.

Dieses Geld wollte man sich sparen und stellte die Messungen 2008 ein – in der Folge verwaiste die Station zusehends. 2012 fragte der damalige Umweltbeauftragte Ralf Däubler bei Helmut Kohler an, ob man die Station nicht wieder betreiben könne. Da die alte Station in einem zu schlechten Zustand war, baute Kohler eine neue nach amerikanischem System auf – so wie auch die anderen fünf Stationen, die er betreut. Der Vorteil: Bei einem Ausfall, etwa nach einem Hagelschaden wie im vergange-



FOTO: MONIKA WEBER

Helmut Kohler

nen Sommer, hat er stets Ersatzteile vorrätig.

Interessant waren auch die Informationen, wie man Wetterdaten früher ermittelt hat. Dreimal täglich musste jemand zur Wetterstation, um die Temperatur abzulesen – um 7 Uhr, um 14 Uhr und um 21 Uhr. Der Wert um 21 Uhr wurde für die Durchschnittsberechnung doppelt gewertet, um einen nächtlichen Gang zur Station

zu ersparen. Um 7.30 Uhr wurde täglich der Niederschlag abgelesen. Als Anschauungsmaterial hatte Kohler auch eine massive Glaskugel dabei, die man als Sonnenscheinautograf oder auch Heliograf bezeichnet. Die Kugel fungiert als Brennglas, das das Sonnenlicht auf einem Papierstreifen mit Zeitskala bündelt. Wenn die Sonne scheint, hinterlässt das Sonnenlicht eine angekolkte Spur auf dem Streifen. Heute wird dies mittels Photozellen gemessen. Für die Temperaturmessung und Luftfeuchtemessung hatte Kohler ebenfalls alte Geräte dabei.

Auch Fragen der Leser wurden beantwortet. Kohler erläuterte, dass er anhand seiner Wetterdaten den Klimawandel deutlich nachweisen kann: Hitzetage über 30 Grad nehmen zu, Eistage gibt es hingegen immer weniger. Weitere Fragen galten lokalen Wetterbesonderheiten wie dem Möhlin-Jet und dem Fricktaler. Als Tipp gab er mit auf den Weg, lieber den Himmel zu beobachten als auf Wetter-Apps zu vertrauen – denn lokal lasse sich das Wetter oft nicht genau bestimmen. Beate Baur hatte den BZ-Hautnah-Termin organisiert und dankte Kohler mit einer kleinen Aufmerksamkeit.